

Die Bayern sind zu schlagen.*



*Die Sachsen auf dem Weg zur Nummer 1 im deutschen Bierkonsum.



MARKETTEAM



So viel Zeit muss sein.

Sächsisch, köstlich.

Sahnkurier



Ausgabe Saison 00/01

Na Ihr (besten) Fans,

zum zweiten Mal haltet Ihr mich in dieser Saison in der Hand. Ich bin noch immer vollkommen verblüfft, denn meine 1. Ausgabe war:

AUSVERKAUFT!!!

Ich hoffe, der Wechsel in meinem Redaktionsteam hat sich nicht negativ auf meine Qualität ausgewirkt.

Wie jedes Jahr möchte ich auch wieder auf meinen Briefkasten am Stadiongebäude verweisen, der sich sehr auf eure Post freut und nicht immer nur von Dreck und Abfall heimgesucht werden will.

Meine Redakteure haben wieder Ihre letzten Gehirnzellen geopfert, um euch mit interessanten Themen und Informationen zu unterhalten. Bitte entlastet Sie mit euren eigenen Beiträgen, damit Sie nicht ganz an mir verblöden.

Ich wünsch euch viel Spaß beim Lesen!!!

PS: Ich veröffentliche nur Beiträge, die mit Namen abgegeben werden.

Euer Sahnkurier

Mittwoch, 06. September 2000 - 1. Fantreffen der Saison 2000/2001

Es geht wieder los! Die Saison steht kurz vor den Toren des Sahnarks und rückt mit jedem Spiel der Vorbereitung langsam näher (bzw. läuft bereits). Was man auf den Eis gegen Klasterec, Duisburg, Regensburg, Berlin und dem Univerity Allstar Team aus Kanada gesehen hat, ist(war) zu diesem Zeitpunkt noch nicht sehr aussagekräftig. Um nicht uninformiert in die neue Saison zu starten, wurde kurzerhand ein Fantreffen organisiert, wo man sich mit H. Sekera und K. Schröder zusammen über die gesammelten Eindrücke austauschen konnte. Und nebenbei erfuhr man vom T. Besser Neuerungen, die die Fans in der neuen Saison erwarten dürfen.

Das 1. Fantreffen der Saison 2000/2001 war auch zugleich mit einem Amtswechsel verbunden. Der bisherige "Organisator" Frank Hübschmann gab die ehrenvolle Aufgabe an die neue Fanbeauftragte Ramona Werner weiter, die die Gelegenheit nutzte, sich bei den anwesenden Fans vorzustellen.

Als erste Amtshandlung hatte sie einen Gastredner, Lutz ... (Mitglied der Feuerwehr) eingeladen, der zum Thema bengalisches Feuer einige interessante Informationen weitergeben konnte. So ist es gesetzlich verboten, bengalische Fackeln, wie sie im Stadion verwendet wurden, ohne amtliche Genehmigung abzubrennen. Gleiches gilt übrigens auch für Fußballspiele. Es finden aber Überlegungen statt, wie man diesen "berühmten" Showeffekt durch andere Mittel erzeugen kann.

Danach ging es dann an den sportlichen Teil, wo als erstes die Frage nach Pavel Blaha's Einstand gestellt wurde. Auf Grund von Leistenproblemen hat er erst später mit dem Training begonnen und soll(te) gegen Dresden das erste Mal mit von der Partie sein. Trainer Sekera meinte zur Mannschaft, dass sie stärker sei, als die der letzten Saison, was wohl auch notwendig ist, will man das ausgegebene Ziel - DER AUFSTIEG - erreichen. Zur Vorbereitung meinte er, dass er keinen besonderen Wert darauf legt, da durch unterschiedliche Trainingseinheiten, vereinzelter Nervosität oder auch fehlende Motivation die erzielten Ergebnisse nicht aussagekräftig sind. Es sind halt keine "richtigen" Eishockeyspiele in der Vorbereitung. Aber im großen und ganzen ist er zufrieden mit den bisherigen Vorbereitungseindrücken. Vor allem in einen Punkt waren sich alle einig, mit Oliver Hackert hat man noch ein richtiges Schnäppchen an Land gezogen. Auch zu der Einsatzplanung der Nachwuchsspieler ließ sich Trainer Sekera ein paar Worte entlocken. So liegt es an ihnen, wie viele Einsätze sie bekommen, da sie gemäß ihrer Leistungen und Trainingseindrücken eingesetzt werden. Eins steht jedoch fest, wenn sie die Chance bekommen, müssen sie Leistung zeigen.

Als interessantes Thema erwies sich die Frage nach der Einkaufspolitik des Vereins. Denn auch dieses Jahr wurde kein "absoluter" Topstar geholt. Bei der Zusammenstellung der Mannschaft legt man größeren Wert auf die Ausgeglichenheit der einzelnen Reihen mit einem anspruchsvollen Niveau. Anstatt eine absolute Topreihe zusammen zustellen, wobei die anderen dann sportlich abfallen, was vernünftiger klingt. Des weiteren muss man auch den finanziellen Spielraum beachten, denn man kann nicht das Geld für einen ausgeben, wenn man noch 2 oder 3 Spieler braucht.

Das nächste interessante Thema, war natürlich die Zielsetzung des ETC für die neue Saison. Hier wurde klar gemacht, dass bei einem Aufstieg das nicht mit der traditionellen Sponsorenpolitik machbar ist. Die 2. Bundesliga ist nur möglich, wenn man 1 oder 2 Großsponsoren zu den vorhandenen Kleinsponsoren gewinnen kann. Da aber die Geldgeber der hier ansässigen Unternehmen meist in den alten Bundesländern residieren, ist es schwierig an potentielle Unternehmen heranzukommen. Diese Aussage brachte einige Fan zum grübeln, denn es gab doch schon mal Interesse von Großunternehmen, die den Verein sponsern wollten.

Wo wir schon beim Thema "Finanzierung" sind, ist es auch interessant zu erfahren, wie sich eigentlich das kanadische Team über Wasser hält. Da werden interessierte Collagespieler aus dem ganzen Land zusammengezogen und gemeinsam machen sie eine "Erkundungstour" durch Europa. Und da passiert es halt, dass man innerhalb eines Wochenendes 3 Spiele hat. Finanziert wird das ganze durch die Antrittsprämie für ihre Gastspiele.

Ein anderes Thema, was den Fans auf der Zunge lag, war Stefan Steinbock. Warum ist er nicht in die Vereinsarbeit eingebunden. Dazu sagte man, dass es ihm angeboten wurde, er aber erst eine berufliche Weiterbildung beenden wolle und sich dann noch mal mit dem Gedanken befassen werde.

Wen seht ihr als Konkurrenz um die begehrten Plätze an der Sonne? Also, laut unserer sportlichen Leitung sind da Regensburg, Landshut und Bayreuth zu beachten. Mal sehen wie weit sie recht behalten.

Wer unser neuer Kapitän ist, dürfte alle schon wissen und das er dem Amt auch gewachsen ist, zeigte Dirk Rohrbach auch gleich mit seiner ersten Amtshandlung. So hat die 1. Mannschaft, wie vom Kapitän gewünscht, einen Kühlschrank in der Kabine.

Nach den sportlichen Angelegenheiten folgen nun die "organisatorischen". So soll ab Beginn der Hauptrunde die Pressekonferenz über die Musikanlage ins Stadion übertragen werden. Das führt gleich zum nächsten Punkt. Wer dabei noch ein oder zwei Bier trinken will, wird sich das wahrscheinlich schon während des Spiels holen müssen, denn die Verpflegungsbuden schließen mit Ende des Spiels. Das liegt ganz einfach an den Bestimmungen der Kateringfirma, die die Verpflegungsrechte vom Verein erworben hat.

Wie letztes Jahr wird auch diesmal wieder der Sachsenpokal durchgeführt. Der ETC, Dresden und Weißwasser werden aber erst im Halbfinale zum Einsatz kommen, dass in 1 Spiel ausgetragen wird. Das Finale wird wieder in 2 Spielen ausgetragen.

Was haltet ihr von den neuen Tanzgruppen? Da die Cheerleader des ETC sich aufgelöst haben, werden in unregelmäßigen Abständen verschiedene Tanzgruppen ihr Können darbieten. Extra deshalb wurde ein grüner Teppich gekauft, der für den entsprechenden Halt sorgen soll. Auch der Einlauf soll noch etwas aufgepeppt werden, damit der "Vorhang" noch besser zur Geltung kommt.

Eigentlich müsste er schon in aller Munde sein und jeder von euch schon ein Anrecht auf ein Ticket gekauft haben, aber hier noch mal ein kleiner Hinweis. Der Sonderzug nach Kaufbeuren war natürlich auch ein Thema des Abends. Hier musste sich die Fanbeauftragte Ramona schon die ersten kritischen Worte gefallen lassen, zwecks Organisation. Hoffen wir, dass das eine Ausnahme war.

Nicolaus



Die Geschichte des Eishockeys.

(... von der Steinzeit bis kurz vor die Gegenwart ...)

Da Eishockey eine sehr bekannte und berühmte Sportart ist, wollen sich viele Länder als „Erfinder“ dieses genialen Mannschaftssports bezeichnen. Ihre Behauptungen versuchten sie mit Gemälden und Zeichnungen zu beweisen und daraus lässt sich nachfolgende geschichtliche Entwicklung erzählen.

Entstehung der Fangesänge Ob die Steinmenschen, die als die ersten „Wand - Besmierer“ in die Geschichte eingingen, schon mit Baumästen und rundgeschliffenen Steinen im Winter eine Art Eishockey spielten, ist nicht bekannt. Aber es lässt vermuten, dass in dieser Zeit die ersten Fangesänge entstanden. Denken wir doch nur an „U-U-UFFTA“ oder „Schalalalala...“.

Die ersten Berührungen mit dem Eis Je weiter sich die Menschheit entwickelte, umso genauer wurde gezeichnet und gesprochen. Und so lassen sich echte Ursprünge des Eishockeys aus den Spielen der Indianer ablesen. Es war nicht das Volk von Winnetou, die sich als erste Eishockeykrieger bezeichnen dürfen, es waren die Irokesen (wie haben die nur ihre Frisur unter den Helm gebracht) und die Huronen.

Beide Völker spielten in den harten Wintern (in der Zeit vor dem Ozonloch) ein Spiel mit Stöcken und einem Ball auf dem zugefrorenem Ontariosee oder auf festgestampften Schnee (wie der ETC, wo noch kein Dach über dem Stadion lag). Ob es sich dabei um die ersten friedlichen Auseinandersetzungen zwischen den Indianerstämmen handelte, kann anhand der Zeichnungen nicht nachgewiesen werden. Es gab auch noch ein anderer Stamm, die Chippewa – Indianer, deren Wintersport dem Eishockey ähnlich war und sogar einen Namen hatte – DAS BAGGATIWAY. Hier geht es darum, einen in der Mitte eines Feldes liegenden Ball zu einem Pfosten, der durch das gegnerische Team bewacht wird, zu schlagen. Wer dass mal ausprobieren will, sollte nach Kanada reisen, da ist es unter dem Namen „LE JEN DE LA CROSSE“ bekannt.

Das Trommeln – Hauptmerkmal für tolle Stimmung Wenn wir uns mal genauer mit der Geschichte der Indianer beschäftigen, müssen wir erkennen, dass sie auch für die bekannte Atmosphäre in Eisstadion verantwortlich sind. Denn wer sonst außer die Indianer haben das Trommeln entwickelt?

Die Europäer entwickeln den Eishockeyschläger Die nächste Entwicklung bis hin zum heutigen Spiel begann mit der Kolonisation von Kanada. Denn durch die Einflüsse der französischen Soldaten, die sich bei den Indianern breit machten, wurde ein wichtiger Bestandteil des Eishockey entwickelt – DER SCHLÄGER.

Auf den Überfahrten nach Kanada vertrieb man sich die Zeit auf den Schiffen indem man mit Schrubbern und einen Ball übers Deck „fegte“. Wahrscheinlich deshalb werden immer mehrere Pucks bereit gehalten, weil damals schon niemand ständig den Ball holen wollte, wenn er das Spielfeld unerlaubt verließ. Auf dem Land spielten die Franzosen ein Spiel, das nannten sie CABURCA. Dazu benutzten sie einen Stock, weil die Schrubber ständig im Gras hängen blieben. Die Form ähnelte dem eines Bischofsstab und dieser sah halt aus, wie ein Eishockeyschläger unserer Zeit.

Die ersten Derbys Da man damals gern Spiele zwischen den Ureinwohnern und den Kolonialisten durchführen wollte, aber keiner die Spiele und deren Regeln des „Gegners“ verstand, entwickelte man ein Spiel, was aus den unterschiedlichen Spielen zusammengesetzt wurde. Das LACROSSE. Es wurde auf Eis oder Schnee gespielt, ohne Schlittschuhe, aber auf Tore und Torhüter. Heute ist LA CROSSE (die französische Bedeutung für Krummstab) ein Spiel für 2 Mannschaften mit je 10 Spielern, die versuchen, einen kleinen Volleyball mit dreieckigen Netzschlägern in das gegnerische Tor zu treiben.

Engländer als Entwicklungshelfer Wir häufig in der Geschichte werden große Veränderungen meist durch Kriege verursacht. Denn nachdem die Engländer Mitte des 18. Jahrhunderts durch den englisch – französischen Krieg mehr Einfluss gewannen, wollten sie auch zur Entwicklung des Eishockeys beitragen. Sie brachten ihre Spiele, wie HURLING und SHINNEY mit nach Übersee.

Härte kommt ins Spiel Dabei war SHINNEY (heute SHINNEY) ein Spiel, das auf das heutige Eishockey große Auswirkungen hatte. Entstanden ist es bei den Kelten und Schotten und wurde ursprünglich von den harten Männern, den Kriegern, der einzelnen Stämme gespielt. Der Schläger ähnelt mehr einem Hockeyschläger.

Bei dem Spiel ging es darum, einen Ball, der in der Mitte des Feldes liegt, über eine Torlinie am Ende des Spielfeldes zu schlagen. Einflüsse zum Eishockey bestehen darin, dass bei diesem Spiel die Spieler den Schläger oft in die Schienbeine geschlagen bekamen. Heute besteht eine Mannschaft aus 12 Spielern, die sich zweimal 45 Minuten die Schienbeine polieren.

Etwas zielgenauer und entscheidend gesünder ging es beim HURLING zu. Hier musste eine Mannschaft aus 15 Spielern und einen Torwart einen Lederball über die

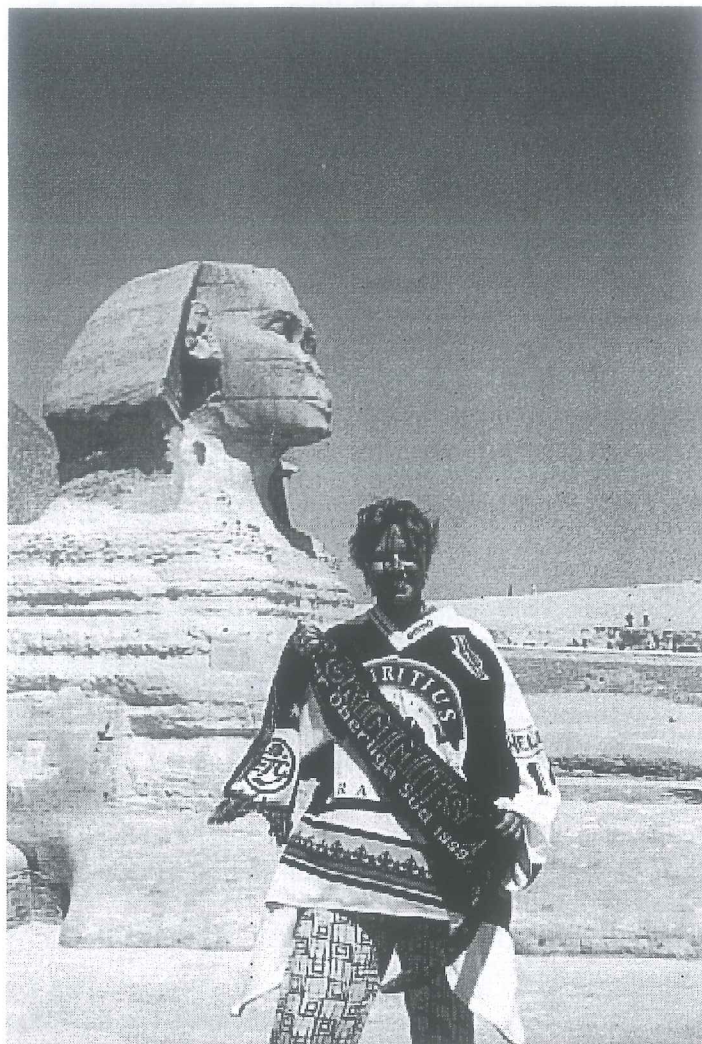
2,13m hohe und 6,66m lange Latte des gegnerischen Teams schlagen. Das Spiel ist ein indischer Volkssport und Körperkontakt ist absolut verboten.

Die Vereinigung zum neuem Spiel Als sich dann die verschiedenen Länder in der neuen Welt zum gemeinsamen Sport trafen, kam wieder die Frage auf, was spielen wir und welche Regeln nehmen wir. Und so entstand eine Mischung aus LACROSSE und SHINNEY, wobei der Torwart vom LACROSSE ersatzlos gestrichen wurde, was sich später als großer Vorteil für die einen und als Nachteil für die anderen herausstellen sollte. Da sich jeweils große Armeen in Amerika breit gemacht hatten und jeder ein bisschen Bewegung nötig hatte, spielte man mit bis zu 200 Spielern pro Team. Über die ersten SHINNEY - Spiele wurde ab 1855 in Zeitungen berichtet und als 1856 englische Soldaten aus dem Krim – Krieg als Verstärkung nach Kanada geschickt wurden, ging die Entwicklung des Eishockeys in seine letzte Phase.*Die Indianer lernen Schlittschuhlaufen* Um im Krim – Krieg gegen die Russen erfolgreich zu sein, mussten sich die Engländer den Gegebenheiten der russischen Landschaften anpassen und es blieb ihnen nichts weiter übrig, als Schlittschuhlaufen zu lernen. Und diese Fähigkeit brachten sie mit nach Kanada und so wurde das neu entwickelte SHINNEY – Spiel auf dem Eis gespielt. Vermutlich waren die Engländer auf dem ländlichen Untergrund so erfolglos, dass sie den Vorteil des Schlittschuhlaufens für sich nutzen wollten, um auch einmal siegreich zu sein.

Vom Armee zum Volkssport Nach den ganzen kriegerischen Auseinandersetzungen, als das normal Leben wieder begann, hatte man solchen Spaß an den neuen Spielen gefunden, dass man sie unbedingt weiter spielen wollte. Das Problem war, dass man nicht mehr auf großen Schlachtfeldern spielen konnte und so mussten die Mannschaften extrem verkleinert werden.

Die Regeln, der Torwart, der Puck Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten festen Regeln von Studenten der McGill Universität in Montreal aufgeschrieben. Diese Studenten waren es auch, die für die spektakulären Szenen im Eishockey verantwortlich sind. Sie waren es, die sich einen erheblichen Vorteil gegenüber ihren Gegnern verschafften. Die Studenten der McGill Universität setzten einen Goalie ein.

Das Problem des Schneeschippens während des Spiels ist ja im Sahnpark wohl bekannt. Dieses Dilemma hatten auch unsere Vorfahren und so bauten sie sium 1865 die ersten Eishallen, wo 1875 das erste Eishockeyspiel statt fand. Und zwar im „Victoria Skating Rink“.



„Während der ETC-Saison in den Urlaub? Das geht doch gar nicht ...!“

Ich habe mich dann halt doch zum Ägypten – Urlaub überreden lassen, weil’s halt Last – Minute war und so, aber ich ahnte schon, das ich mit Sicherheit was cooles verpasse ...

Im Internetcafe in Hurghada musste ich dann feststellen, dass der ETC 12:2 (!!!) gegen Deggendorf gewonnen hat. Auch wenn ich nicht dabei war, ist ein derartiger Sieg allemal ein Grund zur Freude und so habe ich eben in der Wüste gefeiert.

Ein ETC – Fan bleibt eben ein ETC – Fan, auch bei 40° und etwas Werbung für den Verein schadet ja auch nicht oder?!

**... und muss ich in die Fremde,
kommt mir nur eins in den Sinn ...**

Heike Werner (Crimmitschau)

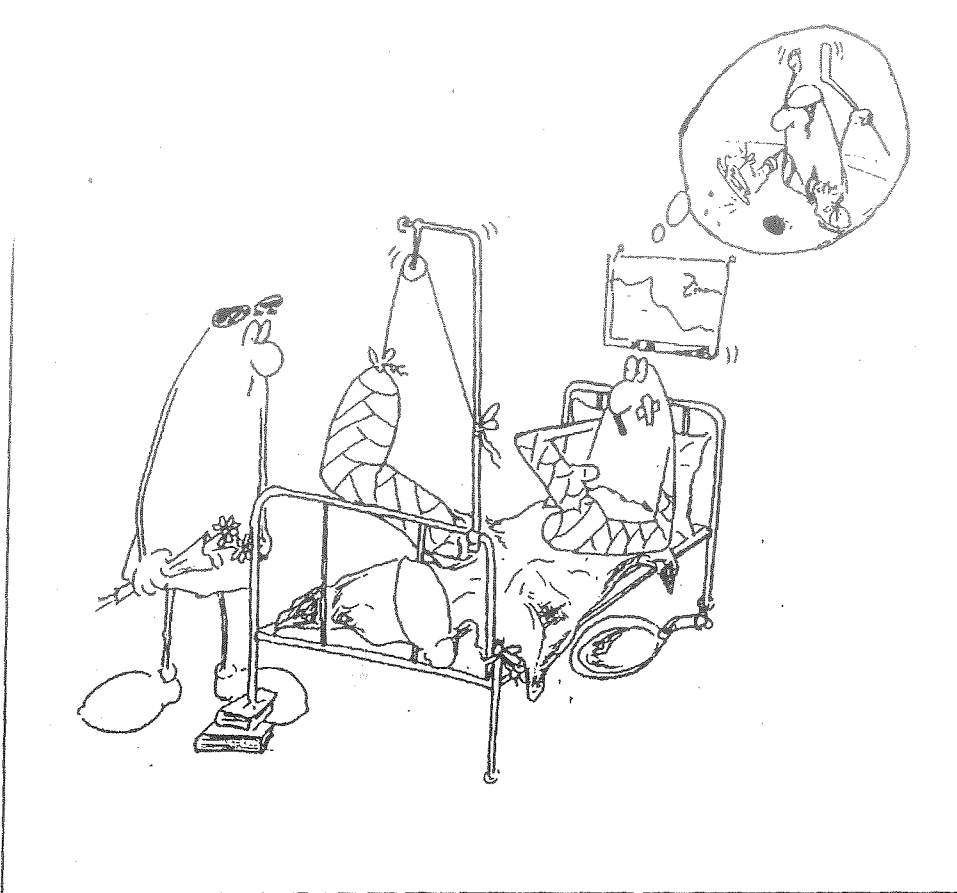
Der Sahnkurier stellt vor:

ETC –Fanclub „Icebreakers Glauchau“

Gegründet haben wir uns im August 1999. Zur Zeit besteht unser Fanclub aus 15 Personen. Wir unterstützen den ETC bei Heim – und Auswärtsspielen. Außerdem sind einige FC – Mitglieder bei Turnieren der deutschen Nationalmannschaft (WM, Olympia - Quali, Deutschland-Cup) vertreten.

Des weiteren sind wir auch, im Sommer bei diversen Fanclubtreffen in ganz Deutschland dabei. Freundschaftliche Beziehungen unterhalten wir mit Fans der Eisbären Berlin, EC Ulm/Neu Ulm, EC Stuttgart, ESV Bayreuth, Würzburger Eisbären und der Bunten Mischung Deutschland (BMD).

Mike „Charly“ Walther



D'r Meinel zen Schlott: „Was'n, de Eis-Saison hat wohl ahgefange?“ „Nu ha, aber im letzt'n Goahr war's ner es Baah...“



Um das Gesamtbild des Eishockeys zu komplettieren, fehlt nur noch die Geschichte des Pucks. Bisher wurde immer mit einem Leder- oder Gummiball gespielt. Da dieser aber immer wieder und wieder den Weg über den Spielfeldrand suchte, dauerten die Spiele unendlich lang. Irgendwann dauerte es einem Student der Universität Montreal zu lang, William Fleet Robertson, der aufgrund der langen Spiele schon zu viele Vorlesungen verpasst hatte, nahm einen Ball, der wieder mal in Richtung Zuschauer geflogen kam auf, schnitt den oberen und unteren Teil des Balls ab und war den Rest zurück aufs Eis. Das Hauptmerkmal des Eishockeys war erfunden - Der PUCK.

Später wurden die Regeln und Spielzeiten weiterentwickelt und verändert sowie Schiedsrichter eingeführt.

Nicolaus



PS: Die geschichtliche Abhandlung dieses Themas ist aus einer Seminararbeit von Katrin S. und Susanne G. entnommen. Ab und zu humorvoll gestaltete Meinungen, Vermutungen und Schlussfolgerungen wurden von mir eingestreut, um die in meinen Namen gestellten Erwartungen zu erfüllen.

Mittwoch, 27. September 2000 - 2. Fantreffen der Saison 2000/2001

Wie von den Fans gewünscht, waren zum erstenmal in der neuen Saison Spieler zu Gast. Mit Dirk Rohrbach, Mike Losch und Pavel Weiß waren die „führenden Köpfe“ unserer Mannschaft zum heiteren Frage – und Antwortspiel gekommen. Die für die Spieler bereit gestellten Tressenhocker wurden erst mal vom Kapitän durch normale Stühle ausgetauscht, damit man sich „auf gleicher Wellenlänge“ unterhalten konnte.

Ein Novum in der Geschichte der ETC – Fantreffen war es auch, dass weder K. Schröder noch T. Besser anwesend waren. Werden organisatorische Angelegenheiten jetzt über die neue Fanbeauftragte geklärt? Unter den anwesenden Fans konnten auch wieder alte Stammgäste begrüßt werden, die wegen ihrer Fragen schon sehr vermisst wurden.

Die Aufgabenverteilung unter den Gästen war schnell zu erkennen, Dirk beantwortete die Fragen der Fans in aller Ausführlichkeit, Loschi hatte immer eine lustige Bemerkung auf den Lippen und Pavel hielt sich gekonnt im Hintergrund. Die Vorbereitung war natürlich Hauptthema des Abends. Die Schmach gegen Weißwasser, wo man zu schnell die Lust verlor und einfach nix klappen wollte. Oder das Skandalspiel gegen Duisburg, welches Dirk vor seine erste große Bewährungsprobe als Kapitän stellte. Und für Mike waren das eh nur „Verrückte“.

Zum Landskronpokal meinten die Spieler, dass sie nicht das gewonnene Landskronbier als Dankeschön nach Dresden schicken, sondern die Dresdner irgendwann mal nach Crimmitschau einladen werden.

Es wurde nach den Aufgaben gefragt, die man als Träger des „C“ und „A“ hat, wobei Dirk klar machte, dass er nicht nur für einen gutgefühlten Kühlschrank verantwortlich ist. Um Pavel auch mal ein paar Worte zu entlocken, ein Versuch ihn mit einem Bier zu bestechen schlug schon fehl, wurde er nach einen möglichen Verteidigerpaar Pavel & Pavel befragt. Er meinte, dass das nicht gut wäre, da beide sehr viel Spaß am Offensivspiel haben und Pavel B. immer mit nach vorne stürmt.

Dann wurde über das „Problem“ Powerplay gesprochen und siehe da, laut Aussage der Spieler wird es auch ab und zu trainiert. Zufrieden zeigte man sich mit dem Leistungen des Nachwuchts und auch die neuen Spielern passen gut zur Mannschaft.

Der ETC will ja den Aufstieg diese Saison schaffen, wie das geht, damit konnte Dirk schon die ersten Erfahrungen sammeln. Denn während der Sommerpause schaffte er mit seiner Fußballmannschaft in seiner Heimat Weißwasser das, was er mit dem ETC noch vor hat. Ein wenig Kritik musste sich zum Schluss noch Loschi gefallen lassen, da er seine Internetfangemeinde vernachlässigt hat. Das soll sich aber schon wieder gebessert haben.

Was die Zusammenarbeit zwischen Mannschaft und Fans betrifft, meinte Dirk, dass die Spieler auf die Fans angewiesen sind und gerne sich Vorschläge und Ideen anhören, um wieder eine starke Gemeinschaft zu bilden. Dann passiert es auch nicht mehr, dass in Hassfurt die Spieler noch mal aus der Kabine auf das Eis kommen, aber die ETC – Fans schon abgewandert sind. (Die letzten Spiele der vergangenen Saison haben halt noch ihre Auswirkungen.)

Am Ende gab es noch die besten Wünsche auf ein erfolgreichen Saisonstart und die Hoffnung, dass bald wieder alle fit sind.

Der zweite Teil des Abends war wieder den „anderen“ Dingen gewidmet. Frau Schnupp vom Ordnungsamt war als Gastrednerin eingeladen, um über die Problematik Parkplätze zu diskutieren. Auf Grund der neu geschaffenen Kapazitäten hofft sie auf eine Entspannung der Lage und auf eine weitere positive Zusammenarbeit.

Ein weiterer Punkt des Abends war die Wahl des „SUPERFAN“. Eine Idee der Fanbeauftragten, die noch in den Kinderschuhen steckt, aber bald realisiert werden soll. Genauere Ausführungen dazu werden im Stadionheft oder am FB – Stand folgen.

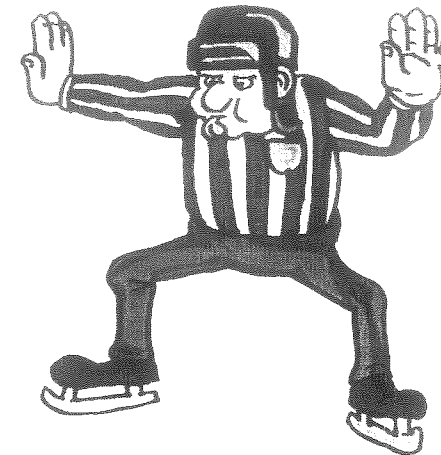
Zum abschließenden Ende galt das gesamte Interesse nochmals den Sonderzug, dessen Zustandekommen mehr vom Zusammenhalt der ETC – Fans, als vom Preis abhängt.

Nicolaus



Meckerecke

Auch in diesem Jahr wird es wieder im Sahnkurier die Meckerecke geben. Hier könnt ihr wie gewohnt euren Frust, eure Meinung oder auch anderes los werden. Also ran an die Feder und wie gewohnt bei uns abgeben.



SPIELER DES MONATS

Heute geht es los. Wählt den Spieler des Monats Oktober.

Das Prinzip bleibt das gleiche, wie ihr es gewohnt seit. Es gibt 5, 3 und 1 Punkt. Für die Spieler, welche in der Eishockey News ausgezeichnet werden, gibt es extra Punkte (50) und auch für die Spieler, die zum Spieler des Tages gewählt werden. (10 Pkt.) Daraus ergibt sich dann der 1. Platz.

Über eine rege Beteiligung von euch freuen wir uns natürlich sehr.

DANKE!

DER SAHNKURIER STELLT FEST:

„Diese Schlamperei
ist wirklich nicht
mehr mit anzusehen.

Also schließen wir
die Augen.“

Impressum:

Redaktion: Nico Bretschneider, Monja Ramp, Ramona Werner

Herausgeber: Fanclubrat

Erscheinungsweise: 1x monatlich

Auflage: ca. 150 Stück Preis: 1,00 DM

Die Publikation „Sahnkurier“ ist keine Veröffentlichung im Sinn des Presserechts. Durch den Verkauf, werden lediglich die Kosten gedeckt, kein Gewinn erzielt.
Mit Namen oder Initialen gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die der Redaktion wieder.